Peter Paret, Clausewitz in His Time. Essays in the Cultural and Intellectual History of Thinking about War, New York, Oxford: Berghahn 2015, VII, 134 S., £ 25.00 [ISBN 978-1-78238-581-3]

Besprochen von **Heinz Stübzig**: Marburg, E-Mail: stuebig@staff.uni-marburg.de

DOI 10.1515/mgzs-2016-0095

Peter Paret, emeritierter Professor für Neuere Geschichte am Institute for Advanced Study in Princeton (USA), ist in Deutschland vor allem durch seine Arbeiten über Carl von Clausewitz bekannt geworden. Dazu gehören sowohl grundlegende Studien über den späteren preußischen General und Heeresreformer als auch wichtige Editionen. So gab Paret mit Michael Howard das Buch

»Vom Kriege« (1976) und mit Daniel Moran die historischen und politischen Schriften von Clausewitz (1992) in englischer Übersetzung heraus. In dem vorliegenden Band, der sechs Aufsätze vereinigt (darunter zwei bislang unveröffentlichte Arbeiten), stehen das Leben von Clausewitz und dessen theoretische Schriften im Kontext der zeitgenössischen Kultur- und Ideengeschichte im Fokus des Interesses.

Der Titel des ersten Aufsatzes »Text and Context: Two Paths to Clausewitz« umreißt die unterschiedlichen Arten der Lektüre des Werkes »Vom Kriege«. Gemeint ist damit die Frage, ob man den Text für sich nimmt und auslegt oder ihn mit Bezug auf die damaligen militärischen und kulturellen Strömungen liest. Je nachdem wie man die Lektüre anlegt, steht entweder das Werk selbst oder stärker sein Entstehungskontext im Vordergrund. Paret wehrt sich nicht gegen den Versuch, das Buch »Vom Kriege« auf seine Gegenwartsbedeutung hin zu befragen, doch hält er es ebenso für lohnend, sich mit den schwierigen Fragen des zeitgenössischen Einflusses auf die Gedankenwelt des Verfassers zu beschäftigen.

Zu den bislang nicht publizierten Aufsätzen gehört auch der umfangreichste Beitrag in diesem Band, der den Titel trägt: »A Learned Officer among Others«. Er befasst sich mit einigen prominenten Absolventen der »Lehranstalt für junge Infanterie- und Kavallerie-Offiziere«, die durch Scharnhorst in die »Akademie für junge Offiziere« umgestaltet wurde. Neben der Biografie von Clausewitz untersucht der Autor die Lebenswege folgender Offiziere: Karl Ludwig Heinrich von Tiedemann sowie Heinrich von Kleist, der zwar zur selben Zeit in der preußischen Armee diente, aber nicht die Akademie besuchte, sowie dessen Freunde Johann Jakob Otto August Rühle von Lilienstern und Ernst Heinrich Adolf von Pfuel. Sie gehörten allesamt – wie Rudolf Stadelmann es formuliert hat – zur preußischen »Geniepromotion«. Nach dem verlorenen Preußisch-Französischen Krieg wurden Clausewitz und Tiedemann als Lehrer an die Kriegsakademie berufen, wo sie Scharnhorsts Werk fortführten. Pfuel und Rühle nahmen dagegen ihren Abschied und waren von daher an dem einsetzenden Reformwerk nicht beteiligt.

Ausführlich beschäftigt sich Paret in seiner Untersuchung mit den Gemeinsamkeiten im Denken des Dichters Heinrich von Kleist und des Militärtheoretikers Carl von Clausewitz. Eine bedeutende Rolle spielt in diesem Zusammenhang Kleists Schauspiel »Prinz Friedrich von Homburg«, wenngleich nicht belegt ist, dass Clausewitz diesen Text je gelesen hat. Dennoch – so Paret – es waren die gleichen Sachverhalte, die Kleist im »Prinzen von Homburg« thematisierte und denen Clausewitz in seinen historischen und theoretischen Überlegungen nachging, nämlich die sogenannten Friktionen im Kriege, die Bedeutung der Persönlichkeit in Extremsituationen sowie die individuelle Reaktion auf begangene oder erlittene Gewalt.

Im weiteren Verlauf seines Essays verfolgt Paret die Tätigkeiten der drei Freunde Clausewitz, Pfuell und Rühle während des Kampfes der Alliierten gegen die Armeen Napoleons bis zum Wiener Kongress und den daran anschließenden Ereignissen. Das Ziel seiner Untersuchung fasst er in den Schlussbemerkungen folgendermaßen zusammen: »Seeing Clausewitz against his four contemporaries deepens the contours of his life; his immediate social and cultural environment and the events he experienced help explain aspects of the general character and many specific passages of his historical and theoretical manuscripts« (S. 66).

Die nachfolgenden, bereits publizierten Aufsätze sind vom Umfang her deutlich kürzer und gehen bestimmten Aspekten von Clausewitz' Leben und Schaffen nach. Die dritte Studie mit dem Titel »Frederick the Great as Interpreted by Clausewitz and Schlieffen: Three Phases in the History of Strategy« untersucht die Kriege Friedrichs des Großen in der Wahrnehmung von Clausewitz und Alfred von Schlieffen. Charakteristisch für die Clausewitzsche Vorgehensweise ist, dass er von vornherein auf die Erklärung des Phänomens Krieg insgesamt abzielte und in diesem Kontext die Zusammenhänge zwischen Politik und Krieg stets miteinbezog. Im Unterschied zu Clausewitz interessierte Schlieffen diese Dimension nicht. Ihm ging es vor allem darum, die Entscheidungen Friedrichs II. unter rein militärischen Aspekten zu diskutieren und zu verstehen.

In der anschließenden Studie »From Ideal to Ambiguity: Johannes von Müller, Clausewitz, and the People in Arms« erörtert Paret die unterschiedlichen Konzeptionen eines »Volkes in Waffen« bei Clausewitz und Johannes von Müller, einem seinerzeit sehr bekannten Schweizer Historiker. In dem fünften Beitrag »Half against My Will, I Have Become a Professor« werden Clausewitz' zwischen 1810 und 1812 an der Kriegsakademie gehaltenen Vorlesungen über den »Kleinen Krieg« diskutiert. Diese Vorträge zielten darauf ab, die jungen Offiziere mit der »modernen« Form des Krieges unter den Bedingungen des seit den französischen Revolutionskriegen gewandelten Kriegsbildes vertraut zu machen.

Im letzten Aufsatz »Two Historians on Defeat in War and Its Causes« geht es darum, wie zwei Historiker in unterschiedlichen Epochen auf die Niederlage der Armee reagierten, in der sie selbst gedient hatten. Dabei handelt es sich zum einen um Carl von Clausewitz, zum andern um Marc Bloch (1886–1944), einen der bedeutendsten französischen Historiker. Clausewitz war bei der Niederlage von Jena und Auerstedt 26 Jahre alt; Bloch war 53, als sein Land 1940 von den deutschen Truppen überrannt wurde. Obwohl beide Protagonisten in ihren Darstellungen über das jeweilige Geschehen verschiedene Ausgangspunkte einnehmen und unterschiedliche Wege verfolgen, sehen sie die tieferen Ursachen für die Niederlage in dem Zustand der jeweiligen Gesellschaft und ihren politischen Institutionen sowie deren Auswirkungen auf die Kriegführung.

Insgesamt spiegeln die hier abgedruckten Essays das intensive Bemühen des mittlerweile 91-jährigen Historikers um das Leben und Werk von Carl von Clausewitz eindrucksvoll wider. Neben den Forschungen des deutschen Historikers Werner Hahlweg und des französischen Soziologen Raymond Aron sind es nicht zuletzt die Arbeiten von Peter Paret, die unser Wissen über Clausewitz und seine Zeit maßgeblich bereichert haben.